

Vom Kühlschrank bis zu Krieg und Frieden

VON OLIVER JIROSCH

REUTLINGEN. Der Klimawandel ist das zentrale Problem unsere Tage, die entscheidende Herausforderung an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Klimawandel ist ein Thema, das jeden Einzelnen betrifft bereits beim Kauf eines Kühlschranks der richtigen Energie-Effizienz-Klasse und er ist von existenzieller Bedeutung für uns alle, weil der Klimawandel Demokratien bedrohen und zur Frage von Krieg und Frieden werden kann. Darin waren sich die Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Thema »Globaler Klimawandel« im Rahmen des Wirtschaftsforums der Reutlinger European School of Business (ESB) einig. Der Klimawandel muss gestoppt werden, und zwar möglichst schnell, darin bestand Konsens. Unterschiedliche Positionen hingegen gab es bei der Frage des Weges, der beschritten werden soll, um dieses Ziel zu erreichen.

Effizienz ist entscheidend

Diametral standen sich gegenüber der Bundesgeschäftsführer des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Gerhard Timm, und der Chefvolkswirt der Deutschen Shell Holding, Jörg Adolf. Timm forderte, alle verfügbaren Kräfte dafür einzusetzen, den Klimawandel zu stoppen, ohne Kosten zu scheuen. Ansonsten seien die Folgen Wohlstandseinbußen, Ströme von Flüchtlingen unvorstellbaren Ausmaßes aus besonders betroffenen Gebieten, was wiederum zu sozialen Spannungen bis hin zu Kriegen führen könnte.

Demgegenüber stellte Adolf die The-



Widmeten sich an der Hochschule Reutlingen dem Problem globaler Klimawandel und seinen möglichen Folgen (von links): Dr. Gerhard Timm, Dr. Martin Stuchtey, Moderator Klaus Stratmann, Prof. Peter Henricke, Tanja Gönner und Dr. Jörg Adolf. FOTO: TRINKHAUS

se, Effizienz und Effektivität seien auch bei Klimaschutz notwendig. Er betonte – Adolf schien gelegentlich in die Rolle des advocatus diaboli zu rutschen, was ihm gar nicht so recht behagte – diese Sichtweise als ökonomistisch zu betrachten, sei unfair. Schließlich seien es Leitsätze der Unternehmen, die Klimawandel eindämmende Technologien entwickelten.

In diesem Punkt bekam Adolf Unterstützung vom ehemaligen Präsidenten des renommierten Wuppertal Instituts für Klima, Prof. Peter Henricke, der erklärte, der Antrieb zu technischen Neuerungen komme nicht von irgendwelchen Enquete-Kommissionen, sondern von der Wall-Street.

Die von der Europäischen Union beschlossene Reduzierung des Kohlendioxid (CO₂)-Ausstoßes von 20 Prozent bis ins Jahr 2020 hält Martin Stuchtey, Klima-Experte bei McKinsey, für machbar, ohne dass die Volkswirtschaften »in die Knie gehen«. Aber man solle doch ein-

fach mal mit den kostengünstigeren Maßnahmen beginnen wie etwa dem Wärmeschutz bei Wohnhäusern.

Klimaschutz kostet Geld, aber auf Dauer rechnet sich's, »ohne Wenn und Aber«, betonte Henricke, der unterstrich, dass sich gerade für den Verbraucher der Kauf von Strom-Effizienz-Geräten lohne, weil sich der Mehrpreis schon bald amortisiere. Mehr als ein Viertel des Energieverbrauches, so Henricke, lasse sich durch Effizienz einsparen.

Chancen für die Wirtschaft

»Und diese 28 Prozent, von denen Herr Henricke da spricht, die müssen wir unbedingt einsparen, das ist das Mindeste«, ergänzte Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner, die betonte, der Zwang zu noch mehr Energie-Effizienz werde neue Technologien erfordern, was wiederum eine Chance für die deutsche Wirtschaft sei.

»Auch auf dem Markt der erneuerbaren Energien stehen wir gut da, wir müssen aber aufpassen, dass wir unseren Vorsprung nicht verlieren.«

Die Technik CCS (Carbon Dioxide Capture And Storage), die das von Kohlekraftwerke ausgestoßene CO₂ einfangen und lagern soll, drängte sich für keinen der Diskussionsteilnehmer als Königsweg auf, denn, so Gönner, »ich freu mich schon auf die Diskussion über CO₂-Endlagerstätten. Uneins waren sich die Experten hingegen, ob ein größerer Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung wünschenswert oder machbar ist.

Für ein wenig Optimismus sorgte am Ende Unternehmensberater Stuchtey, der erklärte, bei allen »aufgeweckten Unternehmen« sei der Klimawandel zur Chefsache geworden, und er rief die Studenten auf, selbst Teil der Lösung zu werden: »Werdet Techniker und Ingenieure und entwickelt moderne Technologien gegen den Klimawandel.« (GEA)